

Corona und die Kreativität

Die Isolation und der ewig gleiche Corona-Tagesablauf in den eigenen vier Wänden verändern uns alle langsam aber sicher. Wer durch berufliches Homeoffice oder Betreuung von Kind und Kegel nicht allzu sehr in Stress geraten ist, kann aber auch die Chance zu schöpferischem Tun nutzen. Ich habe es mit Parodieren versucht. Dafür habe ich Sprichwörter abgewandelt („Ein Virus kommt selten allein“), Frühlingslieder umgedichtet („Komm, lieber Mey!“), ein Pandemie-Sonett erarbeitet und alles, peu à peu, an alte Freunde geschickt. Das Echo war umwerfend! Von den unverhofft erwachten Poeten bekam ich jede Menge selbstverfasste Sprichwort- und Gedichtvarianten und sogar drei Corona-Sonette zurück. Mit eigener Freude Anderen eine Lesefreude bereiten und sie gleichzeitig zum Mitspielen provozieren – das klappt und fördert die Corona-Kreativität ungemein! Die Themen lassen sich sogar total lokal eingrenzen. Für kreatives Parodieren genügt schon ein Blick auf die Duisburger Freiheit („Ewig währt am längsten“) oder in den Innenhafen („Der Mensch lebt nicht vom Boot allein“). Auch regt das tiefgründige Kant-Wort am Kunst-U-Boot „Ich kann, weil ich will, was ich muss“ sicher zu mancher Variation an und die Freunde zum Nachdenken. Probieren Sie es mal! Freundesfreud hat nie gereut. **HOS**